



Bundesamt für
Auswärtige Angelegenheiten
Zentralstelle für das Auslandsschulwesen



Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 7

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 7

Leseverstehen

Texte und Aufgaben

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Der Prüfungsteil Leseverstehen besteht aus vier Teilen. Für die Bearbeitung der vier Teile haben Sie insgesamt 75 Minuten Zeit. Anschließend haben Sie 10 Minuten Zeit, um die Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Teil 1

Lesen Sie Überschriften (A–I) und die nachstehenden Kurztexte (1–5). Welche Überschrift passt zu welchem Kurztext?

Schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A–I) in die rechte Spalte. Sie können jeden Buchstaben nur einmal wählen. Vier Buchstaben bleiben übrig.

Kurzberichte aus der Wissenschaft

Beispiel:

Z	Entwicklungen rund ums Papier
----------	-------------------------------

Aufgaben:

A	Die Monde in anderen Planetensystemen
B	Von der Mechanik zur Elektronik
C	Die heutige Wissenschaft in Europa
D	Ein musikalisches Erlebnis der besonderen Art
E	Die ganze Welt zum Anfassen
F	Erfindungen der Antike
G	Riesenmond zum Greifen nah
H	Der Traum vom Reisen
I	Wissenschaftliche Erfolge der letzten Jahrzehnte

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben

0	Im Zentrum der Altstadt von Mainz, gegenüber dem Dom, liegt das Gutenberg-Museum. Es soll an den Erfinder erinnern, der als »Mann des Jahrtausends« berühmt geworden ist, und seine technischen und künstlerischen Erfindungen präsentieren. In den Abteilungen Drucktechnik, Buchkunst und Grafik können sich die Besucher einen umfassenden Überblick über die Entstehung und Geschichte der Schrift und des Druckens verschaffen. Das Museum bietet seinen Besuchern eine vielfältige Dauerausstellung sowie ständig wechselnde Themenausstellungen.	Z
1	Die Ausstellung "Sternstunden" im Technischen Museum Oberhausen nimmt ihre Besucher mit auf eine Reise in den Kosmos. Sie zeigt unser Sonnensystem als gewaltigen Prozess des Werdens und Vergehens. Spektakuläre Nachbildungen des Planetensystems, außergewöhnliche Bilder der Sonne und der Planeten, kostbare historische Instrumente sowie die modernste Technologie der Weltraumforschung führen uns das Sonnensystem vor Augen. Ein einzigartiges Erlebnis bietet der Raum, in dem der "größte Mond auf Erden" mit einem Durchmesser von 25 Metern direkt vor dem Besucher schwebt.	
2	Das Deutsche Museum Bonn ist das erste Museum für zeitgenössische Forschung und Technik. Hier werden bahnbrechende Entdeckungen von Nobelpreisträgern und viele andere technische Meisterleistungen seit 1945 gezeigt. Dazu zählen die Mp3-Technik ebenso wie der Computerchip und Verfahren aus der Medizintechnik. Hier kann jeder seine Neugierde stillen, der wissen möchte, wie ein Airbag funktioniert, mit welchem Kunststoff Mediziner Knochen ersetzen oder welche Technik hinter dem Schnellzug Transrapid steckt.	
3	Das Ozeaneum in Stralsund widmet sich besonders den nördlichen Meeren. Die Entdeckungstour beginnt in der Abteilung Hafenbecken. Über die Bereiche Küste bis zur offenen See erlebt der Besucher die Flora und Fauna des Meeres vor der deutschen Ostseeküste. Beeindruckend sind die Nachbildungen von Walen in Originalgröße. Das größte Exponat ist ein Blauwal mit einer Länge von 26 Metern. Absoluter Höhepunkt sind die Unterwassermelodien, die der Besucher durch die originalgetreue Wiedergabe der tiefen und über weite Entfernungen zu vernehmenden Töne dieser Meeressäuger hören kann.	
4	Erde, Wasser, Himmel ... Das "Universum Bremen" widmet sich all diesen Bereichen. Nicht nur der Name "Universum" zeugt von Größe, sondern auch die Ausstellungsfläche. Auf vier Ebenen werden über 250 Exponate zu den drei übergeordneten Themenbereichen Mensch, Erde und Kosmos präsentiert. Im Gegensatz zu anderen Museen ist hier Mitmachen ausdrücklich erwünscht. Die Mischung aus Experimenten und Interaktion überzeugt die Besucher. Durch das erlebnisorientierte Lernen wird Wissenschaft anschaulich und begreifbar.	
5	Das Museum „Arithmeum“ in Bonn zeigt, dass Wissenschaft nicht langweilig sein muss, sondern sogar spannend und lebendig sein kann. In einer ästhetisch ansprechenden Umgebung werden die Anfänge des Rechnens mit Hilfsmitteln dargestellt und die weltweit umfassendste Sammlung mechanischer Rechenmaschinen ausgestellt. Auf dem Weg durch die Ausstellung darf der Besucher selbst mit historischen Maschinen rechnen. In einem anderen Bereich werden das "Rechnen heute" und die Faszination moderner Logikchips präsentiert. An Multimediastationen wird erklärt, wie ein Computerchip funktioniert.	

Ende Teil 1

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Teil 2

Lesen Sie den Text und die Aufgaben (6–12).

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe (6–12) an: „richtig“, „falsch“ oder „Der Text sagt dazu nichts“.

Babys und Hunde

Von Melanie Stein

Ein Versteckspiel mit Babys ruft häufig Verwunderung bei Erwachsenen hervor: Versteckt man die Lieblingspuppe unter einem Kissen, wird ein Kleinkind nicht danach suchen. Denn was es nicht sieht, existiert nicht. Mit einigen Wiederholungen kann man ihm jedoch beibringen, dass Kissen und Puppe zusammengehören. Einziges Problem: Beide Gegenstände bilden jetzt für das Baby eine Einheit. Ob man das Spielzeug vor seinen Augen unter die Couch legt oder es an die Lampe hängt – das Baby vermutet es immer unter dem Kissen.

Was Jean Piaget, Vater der Entwicklungspsychologie, mit der kognitiven Entwicklung von Kindern erklärte, interpretiert ein ungarisches Forscherteam ganz anders. "Piaget glaubte, der Fehler liege am Gedächtnis bzw. am Erinnerungsvermögen der Babys. Das stimmt aber nicht, der Fehler hängt von der Kommunikation mit Menschen ab", sagt Adam Miklosi. Gemeinsam mit seinen ungarischen Kollegen hat er das altbekannte Versteckspiel mit Hunden, Wölfen und zehn Monate alten Babys durchgeführt. Einen klaren Kopf hätten dabei nur Wölfe behalten, berichten die Forscher. Kinder und Hunde glaubten hingegen nicht, was sie sahen.

Das Forscherteam führte mehrere Versuchsreihen mit Hunden und Babys unter Laborbedingungen durch. Am Anfang rief ein Versuchsleiter die Tiere beim Namen. "Schau her, Filib", sagte er zu einem der Hunde. Dabei hielt der Leiter Augenkontakt mit dem Tier und betonte durch Gesten, dass er einen Gummiball hinter dem linken von zwei Schildern versteckte. Wichtig war hier, dass der Versuchsleiter ein enges Verhältnis zum Hund aufbaute. Dieser Prozess wurde mehrmals wiederholt, und immer lief Filib zu dem linken Schild. Das tat er jedoch auch, als der Versuchsleiter den Gummiball gut sichtbar für das Tier hinter dem rechten Schild versteckte.

Ähnlich reagierten Babys. Nur die in der freien Natur getesteten Wölfe liefen fast immer zum richtigen Versteck. Genau mit diesem Verhalten begründen die Forscher auch ihre Hypothese: Nach der Domestizierung hätten sich Hunde in der Evolution vom Wolf getrennt.

Um zu überprüfen, inwieweit Kommunikationssignale für den Denkfehler verantwortlich sind, veränderte das ungarische Forscherteam die Versuche: Kein Versuchsleiter war zu sehen. Der Ball wurde stattdessen mit einer Schnur hinter ein Schild gezogen. Tatsächlich fanden Babys und Hunde jetzt den Ball fast immer. Dies beweist, dass Kommunikationssignale in die Irre führen können.

Dass Hunde und Babys trotzdem unterschiedliche soziale Strategien nutzen, zeigte ein weiteres Experiment. Ein Versuchsleiter legte den Ball zunächst mehrfach hinter das linke Schild (Lernphase), ein anderer Versuchsleiter versteckte ihn dann hinter dem rechten Schild.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Hunde machten nun kaum Fehler, Babys hingegen schon. Für Babys ist es gleichgültig, wer ihnen Anweisungen gibt. "Wir leben in einer Kultur, in der alle die gleichen Konventionen einhalten", sagt Miklosi. "Zum Beispiel gibt man bei der Begrüßung die Hand. Wenn ein Kind das sieht, kann es annehmen, dass auch alle anderen es genauso machen." Hunde hingegen passten sich stärker der konkreten Situation an.

Die Befunde der Forscher erweitern das Verständnis der Kindesentwicklung. Neben kommunikativen Signalen sind es allerdings auch kognitive Veränderungen, welche kindliche Denkmuster prägen. Wie Kognition und Sozialverhalten einander beeinflussen, ist noch größtenteils unbekannt.

		richtig	falsch	Der Text sagt dazu nichts.
		A	B	C
6	Kleine Kinder verstecken sich gerne vor ihren Eltern.			
7	Laut Piaget können sich Babys Verstecke noch nicht merken.			
8	In der ersten Phase der Versuchsreihe spielt die Beziehung zwischen Versuchsleiter und Hund noch keine Rolle.			
9	Die Wölfe verhielten sich bei Tests in der freien Natur ähnlich wie die Babys.			
10	Ohne Versuchsleiter machen Babys beim Versteckspiel nur wenige Fehler.			
11	Kleine Kinder glauben, dass sich Menschen in gleichen Situationen gleich verhalten.			
12	Spezielle Forschungsprojekte beschäftigen sich mit der Beziehung zwischen Denken und Gruppenverhalten.			

Ende Teil 2

Teil 3

Als erstes lesen Sie ein Beispiel. Das Beispiel hat die Lösung **Z**.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Z	Keine Frage, da musste Ordnung rein.
----------	---

A	Unter ihnen war auch der erst 13-jährige Franzose Jean-François Champollion.
B	Doch lange Zeit konnte niemand diese Hieroglyphen entschlüsseln.
C	Viele Ägypter erfuhren also nie, was die Schreiber auf Papyrusrollen malten.
D	Möglicherweise dient es auch zur Erklärung eines anderen Zeichens.
E	Damit notierten die alten Ägypter nicht nur die Lebensmittellieferungen für den Pharao.
F	1922 entdeckte Howard Carter das Grab des ägyptischen Kindkönigs Tutancamun.
G	Und dann schrieben die alten Ägypter auch noch ohne Punkt und Komma!

Ende Teil 3

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Teil 4

Lesen Sie den Text und die Aufgaben 18–24.

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

Der geistige Schatz der Nation

Der Barbarastollen im Schwarzwald ist einer der bestgeschützten Orte Deutschlands: Atombombensicher lagert dort in 400 Meter Tiefe eine gigantische Menge historischer Dokumente - das Langzeitgedächtnis der deutschen Kultur. Der Stollen, ein in einen Berg gegrabener Gang, war einst zur Suche nach Silber tief in den Berg getrieben worden. Heute lagern dort Fässer aus Edelstahl. Sie enthalten auf Mikrofilm kopierte Unikate. Das sind Dokumente, die nur in einem Exemplar vorhanden sind. Größtenteils handelt es sich dabei um Verträge, Karten, Texte. Bis Ende der siebziger Jahre erfuhr niemand etwas von diesem Vorhaben - die Medien nicht, der Bürgermeister nicht, die Bevölkerung nicht. Proteste formierten sich gegen das Projekt. Die Zustimmung stellte sich erst ein, als das Geheimnis gelüftet wurde.

Hinter einer schweren Stahltür stehen die Fässer in Regalen. Eine Betonschicht wurde auf den Granit gelegt, kaltes Licht aus Neonröhren erhellt den Raum, es herrschen konstante 10 Grad und die Luftfeuchtigkeit beträgt 75 Prozent. Von außen betrachtet ist das kulturelle Gedächtnis Deutschlands unscheinbar und trist. Doch die verborgenen Ausmaße sind gewaltig: Rund 825 Millionen Aufnahmen lagern hier in 1.380 Fässern, und jedes Jahr werden es mehr.

Bis zu vier Mal jährlich lagert man neue Fässer in den Stollen ein. Die Einlagerung ist eine Konsequenz aus der Geschichte. Nach zwei Weltkriegen und der atomaren Bedrohung im Kalten Krieg entschied sich Deutschland zur Vorsorge: Das kulturelle Erbe sollte gesichert werden - atombombensicher. Die Wahl fiel auf den Barbarastollen: In der Region gibt es kaum potentielle militärische Ziele, zudem ist der Berg durch sein hartes Gestein erdbebensicher. 1975 wurden die ersten Fässer eingelagert. Seither ist der Barbarastollen einer der sichersten Orte Deutschlands, über den absolut keine Flugzeuge fliegen dürfen, und für das Militär gilt ein Verbot, in der Umgebung Übungen abzuhalten.

Auch ohne Atombombenangriff hat der Stollen sich schon als nützlich erwiesen. Als 2009 in Köln das Stadtarchiv einstürzte, gingen zwar unersetzliche Unikate verloren, aber rund 1,1 Millionen Aufnahmen aus diesem Archiv lagern im Barbarastollen. So bleiben wenigstens diese Dokumente inhaltlich erhalten. Nicht gerettet werden konnten die Manuskripte des Schriftstellers Heinrich Böll – diese waren erst kurz vor dem Einsturz dem Stadtarchiv anvertraut worden und konnten nicht mehr abgefilmt werden. Dies gilt auch für die 30.000 Unikate, die 2004 in der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar verbrannten und damit für immer verloren sind. Auch sie konnten nicht mehr in den Barbarastollen eingelagert werden.

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben

Die Art der Einlagerung im Barbarastollen ist einzigartig, denn es wird auf die Verwendung modernster digitaler Medien verzichtet. CDs und andere digitale Medien als modernste Technik zur Datenspeicherung können zwar auf geringem Raum relativ hohe Datenmengen speichern. Die Nutzbarkeit von CDs wird allerdings auf höchstens 50 Jahre geschätzt, sodass Daten öfter kopiert werden müssten. Zudem sind spezielle Geräte für den Lesevorgang erforderlich. Sollte sich die digitale Technik eines Tages überlebt haben, stünden unter Umständen keine Geräte zur Dekodierung mehr zur Verfügung. Dagegen ist eine analoge Sicherung, etwa bei herkömmlichen Fotokopien oder Mikrofilmen, auch langfristig zuverlässiger, wenngleich diese Technik heute antiquiert erscheint. Der Film bleibt mindestens 500 Jahre lang lesbar. Die Lebensdauer der Aufnahmen im Barbarastollen kann dann einfach immer weiter verlängert werden: Es ist geplant, sie nach jeweils einem halben Jahrtausend zu kopieren. Auch wenn heutige Techniken in ferner Zukunft überholt sein sollten, wäre der Blick in die Vergangenheit kein Problem, wenn dann Menschen die Fässer öffnen: Man braucht nur Sonnenlicht und eine einfache Lupe, um die Filme anzusehen. Was konkret in den Stollen kommt, entscheiden übrigens die Chefarchivare der Länder. Dabei haben sie Richtlinien zu beachten. Diese schreiben einen „repräsentativen Querschnitt in zeitlicher, regionaler und sachlicher Hinsicht“ vor. Objektiv lässt sich aber schwer sagen, was wichtig ist.

Die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann steht einer Archivierung von Kulturgütern grundsätzlich positiv gegenüber. Eine solche Sammlung wie die im Barbarastollen, so Assmann, ist für alle wichtig, wenn die richtigen Dokumente eingelagert werden. Das sei aber zurzeit nicht der Fall. "Es heißt ja oft, der Barbarastollen sei die Schatztruhe der Nation - dabei ist er vor allem die Schatzkiste der Verwaltungsbürokratie", sagt die Kulturwissenschaftlerin. In der jetzigen Form diene der Barbarastollen nur unzureichend der Bewahrung des kulturellen Gedächtnisses. Denn die Entscheidung über die Einlagerung wird allein von der Verwaltungsbürokratie getroffen. Assmann möchte dies ändern: An der Entscheidung, was in den Barbarastollen kommt, müsse die Öffentlichkeit beteiligt werden. Dabei geht es Aleida Assmann nicht um den Umfang der Sammlung, sondern allein um deren Qualität.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Aufgaben 18–24

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

- 18 Die eingelagerten Dokumente befinden sich in Räumen mit
- A ☐ dicken Stahlwänden.
 - B ☐ gleich bleibender Temperatur.
 - C ☐ schwachem Licht.
- 19 Der Barbarastollen ist für seinen Zweck besonders geeignet, weil er
- A ☐ gegen äußere Einwirkungen geschützt ist.
 - B ☐ geografisch zentral gelegen ist.
 - C ☐ militärisch einfach zu sichern ist.
- 20 Der Barbarastollen beherbergt Kopien von Dokumenten aus
- A ☐ dem Kölner Stadtarchiv.
 - B ☐ dem Nachlass Heinrich Bölls.
 - C ☐ der Anna-Amalia-Bibliothek.
- 21 Um zukunftsfähig zu sein, wird im Barbarastollen
- A ☐ auf modernste Technik zur Datenspeicherung geachtet.
 - B ☐ das Medium mit der höchsten Speicherkapazität verwendet.
 - C ☐ die dauerhafte Verwendbarkeit des Mediums sichergestellt.
- 22 Wer in ferner Zukunft die gesicherten Informationen sehen will,
- A ☐ kann die Daten auf einfache Weise lesen.
 - B ☐ muss die Daten zunächst einmal kopieren.
 - C ☐ sollte die zeitgenössische Technologie benutzen.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

23 Die Soziologin Aleida Assmann meint, dass die Sammlung im Barbarastollen

- A ☐ demokratischer zusammengestellt werden müsste.
 - B ☐ noch erweitert werden müsste.
 - C ☐ öffentlich zugänglich gemacht werden müsste.
-

24 Welche Formulierung gibt das Thema des Textes am besten wieder?

- A ☐ Aktenberge in Stahlschränken gesichert
- B ☐ Kulturgüter auf Mikrofilm gesichert
- C ☐ Kunstwerke vor Diebstahl gesichert

Ende Teil 4

Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen (1–24) auf das Antwortblatt.

Ende Prüfungsteil Leseverstehen

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Prüfungsteil Leseverstehen
Antwortblatt**

Name

Vorname

Sie haben **10 Minuten Zeit**, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Markieren Sie mit **schwarzem** Schreiber:

so: ☒

so nicht:



Wenn Sie eine Markierung **korrigieren** möchten, füllen Sie das **falsch** markierte Feld ganz aus: ■
und markieren Sie anschließend das richtige Feld so: ☒

Teil 1: Kurzberichte aus der Wissenschaft

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
3	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
4	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
5	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Teil 2: Babys und Hunde

	A	B	C
6	☐	☐	☐
7	☐	☐	☐
8	☐	☐	☐
9	☐	☐	☐
10	☐	☐	☐
11	☐	☐	☐
12	☐	☐	☐

Teil 3: Die Bilderschrift der Ägypter

	A	B	C	D	E	F	G
13	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
14	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
15	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
16	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
17	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Teil 4: Der geistige Schatz der Nation

	A	B	C
18	☐	☐	☐
19	☐	☐	☐
20	☐	☐	☐
21	☐	☐	☐
22	☐	☐	☐
23	☐	☐	☐
24	☐	☐	☐

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Prüfungsteil Leseverstehen
Lösungsschlüssel**

Teil 1: Kurzberichte aus der Wissenschaft

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	☐	☐	☐	☐	☐	☐	X	☐	☐
2	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	X
3	☐	☐	☐	X	☐	☐	☐	☐	☐
4	☐	☐	☐	☐	X	☐	☐	☐	☐
5	☐	X	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Teil 2: Babys und Hunde

	A	B	C
6	☐	☐	X
7	X	☐	☐
8	☐	X	☐
9	☐	X	☐
10	X	☐	☐
11	X	☐	☐
12	☐	☐	X

Teil 3: Die Bilderschrift der Ägypter

	A	B	C	D	E	F	G
13	☐	X	☐	☐	☐	☐	☐
14	☐	☐	☐	☐	X	☐	☐
15	X	☐	☐	☐	☐	☐	☐
16	☐	☐	☐	X	☐	☐	☐
17	☐	☐	☐	☐	☐	☐	X

Teil 4: Der geistige Schatz der Nation

	A	B	C
18	☐	X	☐
19	X	☐	☐
20	X	☐	☐
21	☐	☐	X
22	X	☐	☐
23	X	☐	☐
24	☐	X	☐

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 7

Hörverstehen

Hörtexte

– Nur für die Lehrkraft –

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Hörtexte**

Teil 1

Interview mit Hans-Peter Schiffer über seine Rekord-Sonnenblume

Herr Schiffer ist Hobby-Gärtner. In seiner Freizeit züchtet er außergewöhnlich hohe Sonnenblumen, und darüber haben wir mit ihm gesprochen.

***Interviewer:** Herr Schiffer, Sie züchten außergewöhnlich hohe Sonnenblumen: Die größte ist über acht Meter hoch und damit wahrscheinlich die höchste der Welt. Wie haben Sie das geschafft?*

Ich mache das schon seit sieben Jahren und habe meine Sonnenblumen von Jahr zu Jahr ein wenig höher gezüchtet. Von den höchsten Pflanzen nehme ich die Samen und stecke sie im Frühjahr in die Erde.

***Interviewer:** Verraten Sie uns Ihr Geheimnis, wie Sie Ihren Gartenboden düngen?*

Mein Dünger besteht aus Rindermist, Pferdemist, Gartenabfällen sowie aus Kartoffeln. Kartoffeln, die sind das Geheimnis. Ich verarbeite 400 Kilogramm klein gehackte Kartoffeln. Denn Kartoffeln haben sehr viele Nährstoffe. Das alles schichte ich abwechselnd in die Erde: erst eine Schicht Gartenabfälle zusammen mit Rinder- und Pferdemist - dann eine eigene Schicht aus gehackten Kartoffeln. Im Frühjahr haben sich dann diese Schichten zu Erde verwandelt.

***Interviewer:** Wann haben Sie denn diese 8,03 Meter hohe Sonnenblume gesät?*

Zuerst musste der Kompost fertig sein. Das dauerte ein Jahr. Und weil ich erst im März des vergangenen Jahres mit dem Kompostmachen angefangen hatte, musste ich eine ganze Weile warten. Die Kerne habe ich dann am 9. April ausgesät. Vorher hatte es tagelang geregnet, aber der 9. April war ein schöner, sonniger Tag. Und da habe ich um 14 Uhr die Samenkörner in den Boden gesteckt. Das weiß ich deshalb so genau, weil ich nach dem Mondkalender arbeite. Der verlangt nämlich, dass man bei Vollmond sät. Und am 9. April um 14.00 Uhr war Vollmond.

***Interviewer:** Für Gartenarbeit haben Sie sich wohl schon immer interessiert?*

Überhaupt nicht. Als Kind habe ich im Garten nur gespielt. Und auch später habe ich mir aus Gartenarbeit nichts gemacht. Aber einmal hat mir ein Gemüsehändler eine Tüte mit Riesensonnenblumensamen geschenkt. Riesensonnenblumen werden bis zu 3,50 Meter hoch. Ich habe gedacht: Eine so hohe Sonnenblume ist doch eine Sensation, das würde ich gerne mal erleben. Aber auch dann habe ich noch nicht besonders viel im Garten getan. Im Garten wurde ich erst so richtig aktiv, als ich von dem Sonnenblumenweltrekord erfuhr. Seitdem komme ich in meiner Freizeit nicht mehr aus dem Garten raus.

***Interviewer:** Wie sind Sie überhaupt darauf gekommen, die größte Sonnenblume der Welt zu züchten?*

Meine Mutter hat mich auf meine großen Sonnenblumen aufmerksam gemacht. Ein paar Sonnenblumen waren tatsächlich über 4 Meter hoch. Da habe ich mich gefragt: Wie groß

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Hörtexte**

können Sonnenblumen überhaupt werden? Im Internet stand etwas von 7,76 Meter, das war damals Weltrekord. Und erst da habe ich den Entschluss gefasst: Meine Sonnenblumen müssen noch höher werden. Das ist mir großartig gelungen.

Interviewer: *Wie stehen die Chancen, dass Ihr Weltrekord anerkannt wird?*

Eigentlich sehr gut. Im August hat der Bürgermeister in Begleitung eines Gärtners meine Sonnenblumen vermessen. Dabei haben sie dann bei einer Pflanze 8,03 Meter gemessen. Das ist Weltrekord. Für dessen Registrierung braucht man zwei unabhängige Zeugen, und die Ergebnisse müssen dann noch ins Englische übersetzt werden.

Interviewer: *Sie sind doch berufstätig und deshalb sicherlich oft nicht zu Hause. Wer pflegt dann Ihre Pflanzen?*

Im Juni und Juli konnte ich mich täglich selbst um die Sonnenblumen kümmern. Wenn ich unterwegs bin, und das ist oft der Fall, bitte ich meine Mutter, Freunde oder Nachbarn um Hilfe. Die machen das gerne, weil sie zu dem Erfolg beitragen möchten.

Interviewer: *Die Pflanze ist acht Meter hoch. So hoch wie Ihr Haus. Wächst die etwa immer noch weiter?*

Die Sonnenblume kann jetzt nicht mehr wachsen, auch wenn wir noch einmal düngen würden. Sie hat ihren Blütenkopf bekommen, die Nährstoffe gehen jetzt in den Kopf der Pflanze, nicht mehr in den Stängel. Sie kann jetzt zum Beispiel nicht mehr 9 Meter erreichen.

Interviewer: *Ihre Riesensonnenblume ist weit über Ihr Dorf hinaus bekannt geworden. Hat das Ihrem Dorf irgendetwas gebracht?*

Na und ob. Sonst wären Sie doch gar nicht hier, um das Interview zu machen. Meine Blume hat unser Dorf in kurzer Zeit bekannt gemacht. Es kommen Besucher sogar von weit her, um das Blumenwunder zu bestaunen und zu fotografieren. Unser Dorfgasthof hat seinen Umsatz deutlich gesteigert. Er hat jetzt sogar ein besonderes „Sonnenblumenmenü“ auf der Speisekarte. Und diese Entwicklung wird sich weiter verstärken, wenn wir im nächsten Jahr hoffentlich den Titel „Schönstes Dorf“ gewinnen werden.

Interviewer: *Haben sich auch die Dorfbewohner verändert?*

Ja! Man kann wirklich sagen: Die Dorfbewohner halten jetzt mehr zusammen als früher. Viele Einwohner arbeiten mit am neuen Image unseres Sonnenblumendorfes und haben jetzt auch Sonnenblumen in ihren Gärten. Tatsächlich sieht man in vielen Gärten mittlerweile mehr Sonnenblumen als Rosen. Nach Feierabend kümmern sich die Dorfbewohner um ihre Sonnenblumen und tauschen sich darüber mit ihren Nachbarn aus. Ein paar Einwohner hat auch der Ehrgeiz gepackt. Sie möchten meinen Rekord verbessern. Und im nächsten Jahr wollen wir erstmalig ein großes Dorffest feiern.

Interviewer: Herr Schiffer, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Ende Teil 1

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Hörtexte**

Teil 2

Mediennutzung

Person 1 (Frau):

Also, meine Zeit mit Büchern zu verbringen, dazu habe ich gar keine Lust. Wer sich entspannen möchte, der soll sich aufs Sofa legen und lesen. Ich diskutiere lieber mit Leuten, als mich beim Lesen auszuruhen. Am liebsten tu ich das im Internet. Da kann ich mich mit anderen über meine Lieblingsthemen auseinandersetzen und mich über die neuesten Erkenntnisse unterhalten. Und daran bin ich in erster Linie interessiert. Letzte Woche habe ich zum Beispiel mit einer Studentin geschattet, die Probleme mit ihrem Prüfungsthema hatte – Biologie. Genau mein Spezialgebiet! Es hat mir richtig Spaß gemacht, ihr zu helfen.

Person 2 (Frau):

Meine Leidenschaft sind Filme. Am meisten interessieren mich solche, die sich an der Literatur orientieren. Letzten Sommer habe ich mit Bekannten aus ganz Deutschland das Internetforum „Lisa“ gegründet – das ist ein Kürzel für „Literatursalon“. Wir sind eine Gruppe von mittlerweile zehn Leuten, die sich einmal im Monat im Internet verabreden, um über eine Literaturverfilmung zu diskutieren. Das Video sieht sich jeder vorher zu Hause von seinem Sofa aus an. Im Internet sprechen wir dann über unterschiedliche Aspekte: Mich zum Beispiel begeistert die Art, wie der Film gemacht ist, also die Kameraführung, die Beleuchtung, die Schnitte usw. Und ich finde es auch toll zu sehen, wie sich mein Blick für Details mit jedem Film und jeder Diskussion verbessert.

Person 3 (Mann):

Eigentlich bin ich ja von Natur aus faul und würde am liebsten meine Freizeit damit verbringen, lesend im Bett zu liegen. Ich hätte auch nichts dagegen, mich den ganzen Tag mit Musik beschallen zu lassen oder mir einen Film nach dem anderen anzusehen, um endlich mal einfach nur nichts zu tun und den ganzen Alltagsstress zu vergessen. Doch dazu kommt es nie, denn ich finde so viele Themen spannend, über die ich gern viel mehr wüsste, und dann gehe ich einfach gern auf Entdeckungsreise, egal ob im Fernsehen oder im Internet oder in der Bibliothek. Die Informationen, die ich da finde, kann ich meistens auch sehr gut für unsere Schulprojekte gebrauchen.

Person 4 (Frau):

Ich bin ein wirklich kommunikativer Mensch, treffe mich gerne mit Freunden und unterhalte mich mit ihnen stundenlang. Ich würde auch gerne E-Mails schreiben, SMS versenden oder im Internet chatten, um mit meinen Bekannten in Kontakt zu bleiben. Aber dazu fehlt mir dann doch die Zeit. Denn für mich gibt es nichts Schöneres, als ein tolles Buch möglichst an einem Stück durchzulesen! Da darf mich keiner stören, denn beim Lesen kann ich alles um mich herum vergessen und so richtig abschalten. Ich brauche diesen Ausgleich zum Schulalltag und nachdem ich mit meinen Freunden zusammen war oder mich mit meinen Eltern unterhalten habe, habe ich einfach Lust, mit einem Buch ganz allein zu sein.

Ende Teil 2

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Hörtexte

Teil 3

Offene Bücherschränke

In der österreichischen Stadt Graz wurden sie vor einigen Jahren erstmals aufgestellt. Heute gibt es sie auch in Deutschland: *Offene Bücherschränke* findet man mittlerweile in Städten wie Hamburg, Bonn oder Stuttgart. *Offene Bücherschränke* breiten sich immer mehr aus. Wie kommt das?

Wir alle wissen: Von Büchern trennt man sich nur schwer, auch wenn man sie für wenig Geld gekauft hat. Denn ein Buch ist mehr als nur ein Medium, es ist ein Kulturgut. Selbst bei teuren Produkten – z. B. bei Computern – ist es mittlerweile ganz normal, dass wir sie schon nach wenigen Jahren und ohne schlechtes Gewissen entsorgen. Bei Büchern ist alles ganz anders. Nicht einmal Taschenbücher wirft man leicht weg.

Deshalb ist es nicht erstaunlich, dass alte oder gebrauchte Bücher in Antiquariaten und auf Bücherflohmärkten landen und dort weiterverkauft werden. Neu ist in verschiedenen deutschen Städten allerdings die **kostenlose** Weitergabe von Büchern in Form des so genannten *Offenen Bücherschranks*.

Sein Prinzip ist einfach: Der *Offene Bücherschrank* kann von allen Menschen rund um die Uhr genutzt werden. An einer Kreuzung oder z. B. an einer Bushaltestelle steht ein Bücherschrank, dessen Regale durch Glasklappen gegen Wind und Regen geschützt sind. Wer ein Buch lesen möchte, darf es entnehmen und zurückbringen, wenn er es gelesen hat. Er kann es auch behalten, dann sollte er aber dafür ein anderes Buch in den *Offenen Bücherschrank* stellen. Buchspenden sind gern gesehen.

Eine Person, der so genannte „Schrankschranke“, ist für den Schrank verantwortlich und kontrolliert seinen Inhalt regelmäßig. Er sorgt dafür, dass das Bücherangebot nicht zu einseitig ausfällt. Außerdem verhindert er, dass die Schränke mit nutzlosen Büchern und Broschüren vollgestellt werden. Kaum zu glauben: Manchmal stehen hier sogar Gebrauchsanleitungen zu Geräten und Software, die es schon lange nicht mehr zu kaufen gibt. Und so etwas will man im *Offenen Bücherschrank* garantiert nicht haben.

Die *Offenen Bücherschränke* haben inzwischen auch das Interesse von Wissenschaftlern geweckt. Das Phänomen des öffentlichen Büchertausches untersuchte zum Beispiel eine Studentengruppe an der Universität Mainz unter der Leitung von Professor Piorkowsky.

Für die an der Studie beteiligten Studenten war die Untersuchung eine Übung in empirischer Sozialforschung: Sie entwarfen Fragebögen und einen Arbeitsplan, führten mehrere Interviews durch. Vor allem aber beobachteten sie, was an den Bücherschränken passiert – drei Wochen lang in zwei Schichten pro Tag, auch am Wochenende.

Bei der Umfrage stellte sich heraus, dass ein breites Spektrum an Alters- und Einkommensgruppen den Bücherschrank nutzt. Auch der Bildungsgrad war für die Nutzung nicht entscheidend. Darüber hinaus ergab die Umfrage, dass Männer und Frauen gleichermaßen am *Offenen Bücherschrank* interessiert sind.

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Hörtexte

Außerdem wurde bestätigt, dass der *Offene Bücherschrank* schnell und unkompliziert Kontakte schafft: Wildfremde Menschen kommen hier ins Gespräch; sie empfehlen sich gegenseitig Bücher und tauschen sich über das System an sich aus.

Was das Tauschverhalten angeht, ließ sich Folgendes beobachten: Frauen stellen eher als Männer Bücher wieder an ihren Platz zurück. Mehr zu geben als zu nehmen, ist bei den Senioren verbreitet, bei Auszubildenden und Studenten ist es umgekehrt. Bei der mittleren Generation ist das Prinzip des Gebens und Nehmens ausgeglichen.

Obwohl es beim *Offenen Bücherschrank* keine festen Regeln gibt, wird auf „korrekten“ Gebrauch geachtet: Wer Unmengen von Büchern auf einmal mitnimmt, wird von anderen gerügt. Auch stößt es meist auf Ablehnung, wenn jemand über den Schrank politische Ideologien oder Weltanschauungen verbreitet. Ärgerlich finden die Nutzer es zudem, wenn man die Bücher verschmutzt, sie beschädigt, in sie hineinschreibt bzw. in ihnen Stellen unterstreicht. Demgegenüber ist es sogar **erwünscht**, dass der Leser eine kurze Bewertung auf die Buchinnenseite schreibt. Für den nächsten Nutzer kann dies nämlich interessant sein.

Alles in allem zieht Professor Piorkowsky ein positives Fazit. Das Projekt zeige insgesamt, dass alternative Systeme nach dem Solidaritätsprinzip durchaus realistisch seien. Viele der Befragten könnten sich ein solches Geben und Nehmen auch mit anderen Waren wie CDs, DVDs und Spielen bis hin zu Elektrogeräten vorstellen. Und in der Tat: Warum sollte das nicht funktionieren? Man weiß von solchen Transfersystemen - z. B. in Jerusalem. Dort nehmen die Leute nicht wahllos alles mit, nur weil es umsonst ist, sondern sie schauen genau hin und überlegen gründlich, was sie auswählen.

Ende Teil 3

Ende Prüfungsteil Hörverstehen

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 7

Hörverstehen

Aufgaben

Familienname, Vorname

Gruppennummer

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

Der Prüfungsteil Hörverstehen besteht aus drei Teilen. Alle Arbeitsanweisungen und Pausen sind auf der CD enthalten. Während des Hörens gibt es Pausen, in denen Sie die Aufgaben lösen sollen. Notieren Sie Ihre Lösungen zuerst auf den Aufgabenblättern. Nach dem Abspielen der CD haben Sie 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Teil 1

Interview mit Hans-Peter Schiffer über seine Rekord-Sonnenblume

Herr Schiffer ist Hobby-Gärtner. In seiner Freizeit züchtet er außergewöhnlich hohe Sonnenblumen. Und darüber haben wir mit ihm gesprochen.

Sie hören gleich das Interview.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben (1–8). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

Sie hören das Interview **einmal**.

- 1 Für Herrn Schiffers Dünger trifft zu, dass
 - A ☐ Mist, Abfälle und Kartoffeln eine einzige Schicht bilden.
 - B ☐ er überwiegend aus Tiermist besteht.
 - C ☐ in ihm nur natürliche Bestandteile enthalten sind.

- 2 Herr Schiffer pflanzte die Sonnenblume am 9. April, weil
 - A ☐ der Kompost damals auf den Tag genau ein Jahr alt war.
 - B ☐ er sich an der astronomischen Zeitrechnung orientiert.
 - C ☐ es an diesem Tag endlich einmal viel Regen gab.

- 3 Herr Schiffer ist in seinem Garten sehr aktiv, seitdem er
 - A ☐ die größte Sonnenblume der Welt züchten will.
 - B ☐ Samen für Riesensonnenblumen gekauft hat.
 - C ☐ über mehr Freizeit verfügt.

- 4 Herr Schiffer wollte seinen Sonnenblumenweltrekord aufstellen, nachdem
 - A ☐ er den bestehenden Weltrekord herausgefunden hatte.
 - B ☐ ihn seine Mutter dazu aufgefordert hatte.
 - C ☐ seine Sonnenblumen über vier Meter gewachsen waren.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

- 5 Der Weltrekord wird nur dann anerkannt, wenn ihn
- A ☐ ein Fachmann kontrolliert.
 - B ☐ ein Vertreter der Gemeinde misst.
 - C ☐ zwei neutrale Personen bestätigen.
- 6 Im Juni und Juli kümmerte sich
- A ☐ eine hilfsbereite Nachbarin um die Pflanzen.
 - B ☐ Herr Schiffer persönlich um die Pflanzen.
 - C ☐ Herrn Schiffers Mutter um die Pflanzen.
- 7 Die Sonnenblume wächst nicht mehr weiter, weil die
- A ☐ Blüte alle Kraft benötigt.
 - B ☐ Nährstoffe in die Blätter gehen.
 - C ☐ Pflanze nicht mehr gedüngt wird.
- 8 Das Dorf hat von der größten Sonnenblume profitiert, weil
- A ☐ es jetzt den Titel „schönstes Dorf“ trägt.
 - B ☐ mehr Touristen das Dorf besuchen.
 - C ☐ viele Pressefotografen angelockt werden.

Ende Teil 1

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

Teil 2

Mediennutzung

Teil 2 A:

Sie hören gleich Aussagen von vier Personen zum Thema Mediennutzung.
Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (A, B oder C) zu welcher
Person (Aufgaben 9–12) passt.

Lesen Sie nun zunächst die Aussagen A, B und C. Sie haben dazu 30
Sekunden Zeit.

Warum nutzt die Person die Medien?

Aussage A: Sie lernt durch Medien möglichst viel Neues.

Aussage B: Sie entspannt sich durch Medien in der Freizeit.

Aussage C: Sie tauscht sich durch Medien mit anderen aus.

Aufgabe		A	B	C
		Sie lernt durch Medien möglichst viel Neues.	Sie entspannt sich durch Medien in der Freizeit.	Sie tauscht sich durch Medien mit anderen aus.
9	Person 1	☐	☐	☐
10	Person 2	☐	☐	☐
11	Person 3	☐	☐	☐
12	Person 4	☐	☐	☐

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

Teil 2 B:

Sie hören dieselben Meinungen der vier Personen gleich ein zweites Mal. Entscheiden Sie beim Hören, welche der Aussagen A–F zu welcher Person passt (Aufgaben 13–16). Zwei Aussagen bleiben übrig.

Lesen Sie zunächst die Aussagen A–F. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

A	Zu mir passt es, nichts zu tun, aber trotzdem bin ich immer sehr aktiv.
B	Beim Surfen im Internet vergesse ich alles in meiner Umgebung.
C	Ich unterstütze mit meinem Wissen gerne andere Menschen.
D	Wenn ich an Schulprojekten arbeite, höre ich gerne Musik.
E	Für mich ist es wichtig, die Einzelheiten genau wahrzunehmen.
F	Manchmal möchte ich einfach keinen in meiner Nähe haben.

Aufgabe		A	B	C	D	E	F
13	Person 1	☐	☐	☐	☐	☐	☐
14	Person 2	☐	☐	☐	☐	☐	☐
15	Person 3	☐	☐	☐	☐	☐	☐
16	Person 4	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Ende Teil 2

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

Teil 3

Offene Bücherschränke

Sie hören gleich eine Radioreportage zum Thema „Offene Bücherschränke“

Lesen Sie jetzt die Aufgaben (17–24). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

Sie hören den Text **zweimal**.

- 17 Bücher gehören laut Text zu den Produkten, die
- A ☐ einen besonderen Wert besitzen.
 - B ☐ immer preiswerter werden.
 - C ☐ man ohne Bedenken entsorgt.
- 18 In verschiedenen deutschen Städten werden laut Text
- A ☐ Bücher umsonst zur Verfügung gestellt.
 - B ☐ in Antiquariaten Bücher getauscht.
 - C ☐ regelmäßig Bücherflohmärkte organisiert.
- 19 Der *Offene Bücherschrank* ist
- A ☐ auch in Bussen untergebracht.
 - B ☐ gegen Diebstahl geschützt.
 - C ☐ Tag und Nacht zugänglich.
- 20 Ein Schrankpate hat die Aufgabe,
- A ☐ die Nutzer des Schanks zu beraten.
 - B ☐ neue Bücher in den Schrank einzuordnen.
 - C ☐ ungeeignete Bücher aus dem Schrank zu nehmen.
- 21 Bei der Umfrage stellte sich heraus, dass den *Offenen Bücherschrank*
- A ☐ gebildete Personen häufiger nutzen.
 - B ☐ reiche Menschen seltener als arme nutzen.
 - C ☐ sowohl alte als auch junge Menschen nutzen.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

- 22 Die Untersuchung des Tauschverhaltens ergab, dass
- A ☐ Männer und Frauen das gleiche Tauschverhalten haben.
 - B ☐ Rentner großzügig Bücher zur Verfügung stellen.
 - C ☐ Studenten die entnommenen Bücher oft zurückstellen.
- 23 Die Nutzer des *Offenen Bücherschranks* akzeptieren es, wenn man
- A ☐ die Bücher mit vielen Markierungen zurückgibt.
 - B ☐ einen Kommentar in die Bücher schreibt.
 - C ☐ sich eine große Anzahl von Büchern mitnimmt
-

Welche Aussage fasst die Reportage am besten zusammen?

- 24 Der *Offene Bücherschrank* dient dazu,
- A ☐ die Lektüre von Büchern auch armen Menschen zu ermöglichen.
 - B ☐ in neuer Form Bücher kostenlos anzubieten.
 - C ☐ die Kommunikation zwischen den Lesern zu fördern.

Ende Teil 3

Sie haben jetzt 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen (1–24) auf das Antwortblatt zu übertragen.

Ende Prüfungsteil Hörverstehen

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Prüfungsteil Hörverstehen
Antwortblatt**

Name

Vorname

Sie haben **10 Minuten Zeit**, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Markieren Sie mit **schwarzem** Schreiber:

so: ☒

so nicht:

☐
☒
☐

Wenn Sie eine Markierung **korrigieren** möchten, füllen Sie das **falsch** markierte Feld ganz aus: ☒
und markieren Sie anschließend das richtige Feld so: ☒

Teil 1: Interview mit Hans-Peter Schiffer über seine Rekord-Sonnenblume

	A	B	C
1	☐	☐	☐
2	☐	☐	☐
3	☐	☐	☐
4	☐	☐	☐
5	☐	☐	☐
6	☐	☐	☐
7	☐	☐	☐
8	☐	☐	☐

Teil 2 A: Mediennutzung

	A	B	C
9	☐	☐	☐
10	☐	☐	☐
11	☐	☐	☐
12	☐	☐	☐

Teil 2 B: Mediennutzung

	A	B	C	D	E	F
13	☐	☐	☐	☐	☐	☐
14	☐	☐	☐	☐	☐	☐
15	☐	☐	☐	☐	☐	☐
16	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Teil 3: Offene Bücherschränke

	A	B	C
17	☐	☐	☐
18	☐	☐	☐
19	☐	☐	☐
20	☐	☐	☐
21	☐	☐	☐
22	☐	☐	☐
23	☐	☐	☐
24	☐	☐	☐

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Prüfungsteil Hörverstehen
Lösungsschlüssel

Teil 1: Interview mit Hans-Peter Schiffer über seine Rekord-Sonnenblume

	A	B	C
1	☐	☐	X
2	☐	X	☐
3	X	☐	☐
4	X	☐	☐
5	☐	☐	X
6	☐	X	☐
7	X	☐	☐
8	☐	X	☐

Teil 2 A: Mediennutzung

	A	B	C
9	☐	☐	X
10	☐	☐	X
11	X	☐	☐
12	☐	X	☐

Teil 2 B: Mediennutzung

	A	B	C	D	E	F
13	☐	☐	X	☐	☐	☐
14	☐	☐	☐	☐	X	☐
15	X	☐	☐	☐	☐	☐
16	☐	☐	☐	☐	☐	X

Teil 3: Offene Bücherschränke

	A	B	C
17	X	☐	☐
18	X	☐	☐
19	☐	☐	X
20	☐	☐	X
21	☐	☐	X
22	☐	X	☐
23	☐	X	☐
24	☐	X	☐

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 7

Schriftliche Kommunikation

Aufgabe

Familienname, Vorname

Gruppennummer

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Schriftliche Kommunikation
Aufgabe**

Soziale Netzwerke im Internet

Schreiben Sie einen **zusammenhängenden Text** zum Thema „Soziale Netzwerke im Internet“.

Bearbeiten Sie in Ihrem Text die folgenden drei Punkte:

- Arbeiten Sie wichtige Aussagen aus dem Text heraus.
- Werten Sie die Grafik anhand von wichtigen Daten aus.
- Nehmen Sie auf Grundlage einer ausgearbeiteten Argumentation zu der Frage Stellung, ob virtuelle Freundschaften reale Freunde ersetzen können?

Sie haben insgesamt **120 Minuten** Zeit.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Schriftliche Kommunikation
Aufgabe**

Überall nur Freunde: Soziale Netzwerke im Internet
von Ernst Minde

Das Internet ist aus dem Alltag vieler Menschen kaum noch wegzudenken. Nach Informationen suchen, einkaufen, Musik und Videos herunterladen – all das gehört schon lange zum Alltag eines Internetnutzers. In den letzten Jahren ist der persönliche Austausch zwischen Nutzern im Rahmen sozialer Netzwerke hinzugekommen.

Durch soziale Netzwerke ist es heutzutage leicht möglich, Teil einer (virtuellen) Gemeinschaft zu werden und sich dort mit seinesgleichen auszutauschen. Ein Kontakt ist rasch hergestellt und der Schritt zum inhaltlichen und/oder privaten Austausch nicht mehr weit. So faszinieren Netzwerke ihre Nutzerinnen und Nutzer besonders durch ein Gefühl von Verbundenheit.

Beispielhaft ist hier der rasante Aufstieg von Facebook, über dessen Gründer mittlerweile schon ein Kinofilm vorliegt. 2008 meldete Facebook 100 Millionen Nutzer, 2023 waren es bereits über zwei

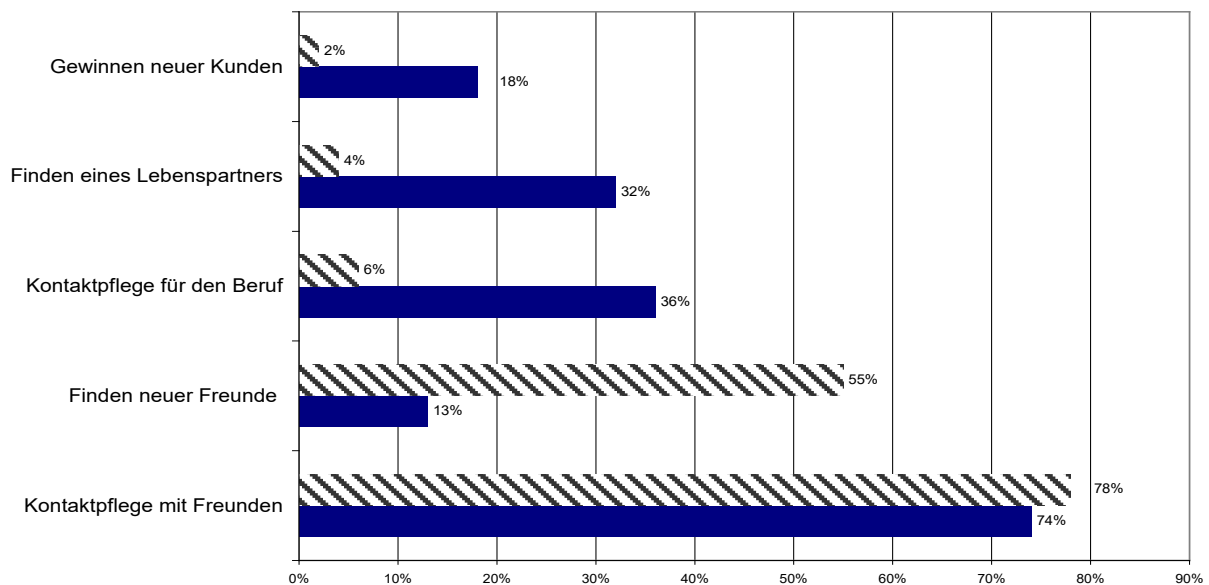
Milliarden. Über Facebook kann man seinen Freunden Nachrichten, Filme, Musik und Bilder zusenden oder sie über Veranstaltungen informieren.

Soziale Netzwerke finanzieren sich meist durch Werbung, da die Zahlungsbereitschaft der Nutzer eher gering ist. Werbung bietet sich auch deshalb an, weil die Netzbetreiber die Daten ihrer Netzgemeinschaft kennen, also wissen, welches Mitglied welche Vorlieben oder Merkmale hat. Damit verfügen soziale Netzwerke über eine Informationsbasis, die eine zielgenaue Werbung ermöglicht.

Soziale Netzwerke bringen auch eine Reihe Probleme mit sich: Datensicherheit, Mobbing, Verlust der Privatsphäre. Und was bedeutet heute schon ein Freund, wenn man bei Facebook davon mehrere Hundert hat.

Quelle: www.socialmedia.com vom 10.10.2023 (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Nutzung sozialer Netzwerke in Deutschland durch 15 – 25-Jährige bzw. 35 – 45-Jährige



gestreifter Balken: 15- bis 25-Jährige
dunkler Balken: 35- bis 45-Jährige

Quelle: Statistisches Landeszentrum 23.01.2023 (zu Prüfungszwecken bearbeitet)